

# Die Wohnungsnot kehrt zurück in die Stadt

Wohnen in Dorfen ist attraktiv – und immer teurer. Die Mietpreise steigen stark. Der Grund: Das Immobilienangebot ist sehr überschaubar.

VON ANTON RENNER

**Dorf**en – Der Blick auf die einschlägigen Internetportale zeigt es: Wohnungen und Häuser zur Miete oder zum Kauf in Dorfen sind Mangelware. Geraade einmal ein Dutzend Mietwohnungen sind zur Zeit zu haben – die meisten davon sind

zwei- oder Dreizimmerwohnungen – nicht unbedingt etwas für Familien. Für manche Objekte gibt es mehrere Dutzend Bewerber. Bei Miethäusern sieht die Situation noch schlechter aus. Hier kann man das Angebot an den Fingern einer Hand abzählen.

Das Wort Wohnungsnot bekommt in Dorfen wieder eine Bedeutung – wie schon in den 90er-Jahren. Die Mietpreise haben seit Mitte 2011 um über zehn Prozent angezogen. Der Quadratmeterpreis liegt jetzt meist deutlich über sieben Euro. Robert Decker, Geschäfts-

führer der gleichnamigen Dorfener Bauträger- und Immobiliengesellschaft, prophezeit einen weiteren, möglicherweise sogar drastischen Anstieg der Preise. Dorfen sei ein attraktiver Standort, nicht zuletzt wegen der ausgezeichneten Infrastruktur und die gute Anbindung an die Bahn. „Die Nachfrage ist weit größer als das Angebot. Es gibt keine Leerstände“, schildert Decker. In den vergangenen Jahren sei in Dorfen einfach „viel zu wenig gebaut worden – auch wenn man das vielleicht nicht glauben will“. Die nächsten sechs bis

sieben Jahre werden sich in Dorfen Preise etablieren, wie sie heute rund um Markt Schwaben üblich seien, sagt Decker. Dort liegt der Mietpreis bei etwa zehn Euro pro Quadratmeter. Dorfen müsste daher dringend mehr Entwicklungstätigkeit an den Tag legen, „weil sonst die Preissteigerung noch stärker werden wird“, warnt der Bauträger, der seit über 20 Jahren im Geschäft ist und in der Isenstadt mit am meisten gebaut hat.

Doch eine rasche Besserung scheint nicht in Sicht. Das letzte größere Baugebiet Am Brühl

ist längst abgewickelt. Seit fast einem Jahrzehnt will die Stadt im Dorfener Norden auf einem Erdbeerfeld Wohnbauflächen ausweisen. Doch es gibt massive Probleme mit der Oberflächenentwässerung. Ein Bebauungsplan liegt in weiter Ferne. Für etwa 50 neue Bauplätze auf einer Fläche von 5,5 Hektar hat der Stadtrat zwar kürzlich einen Aufstellungsbeschluss für ein Bebauung südlich von Hampersdorf gefasst. Bis die Bagger anrücken können, wird es Jahre dauern.

Mit der A 94 und dem Bahn ausbau wird der Siedlungs-

druck auf Dorfen noch gravierender zunehmen. Grundstücks- und Mietpreise werden noch stärker in die Höhe schießen. ÜWG-Stadtrat Achim Steiger hat daher gefordert, der Stadtrat müsse endlich ein Gesamtkonzept zur Raum entwicklung Dorfens erstellen. Ob die Forderung freilich jemals aufgegriffen wird, scheint fraglich. Gerade die SPD etwa vertritt die Auffassung, das „extreme Wachstum“ Dorfens müsse gestoppt werden. Die Zeche dafür freilich müssten diejenigen aufbringen, die Miete zahlen.

» LOKALE SEITE 1

LABERERS WELT

„De SPD wui koa  
Wachstum fia Dorfa.  
Am liaban wareahna a  
viert's Stadtto...“



Agidius Laberer,  
Dorfener Stadtgrantler